

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücher

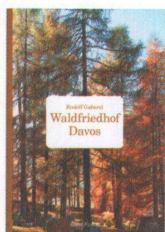
- Schade um die Lesezeit
- Querlesen, weglegen
- Brauchbar
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



### ●●○○ Collage Agglo

Die hässliche Agglo braucht Hilfe – gestalterische. Diese bietet das «Handbuch zum Stadtrand» an, Ergebnis eines ETH-Forschungsprojekts. Ausfallstrassen, Shoppingcenter, Gewerbegebiete – Orte, die gebaut, aber nie zusammenhängend geplant und gestaltet wurden. Kann man dort etwas verbessern, verschönern? Das Handbuch bringt einen spannenden Versuch einer gestalterischen Methode. Die Forscherinnen und Forscher analysierten die Probleme der Peripherie; als Fallbeispiel diente das Glattal. Sie suchten die Geschichte des Städtebaus nach Referenzen ab und verarbeiteten alles zu einem wissenschaftlichen Apparat zum suburbanen Raum. Bis hierher kennt man das Vorgehen, auch die Erkenntnisse sind nicht bahnbrechend. Neu ist der dritte Schritt: Die Forschenden verschmelzen die historischen und heutigen Beispiele in Fotocollagen und Planüberlagerungen. Diese Bilder führen vor, was aus einem Ort werden könnte. Zwar überzeugt nicht jedes Bild, aber die Forschungswut und das bildnerische Experiment fördern Spannendes zutage. **RM**

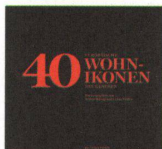
Vittorio M. Lampugnani, Gabriela Barman-Krämer, Matthias Noell, Anne Brandl, Patric Unruh: Handbuch zum Stadtrand. Birkhäuser Verlag, Basel 2007, CHF 79.–



### ●●○○ Vermächtnis eines Lehrers

«Ich habe genug geredet, jetzt schreibe ich», sagt der 75-jährige René Furer. Für die ETH-Studierenden, denen er von 1968 bis 1994 Architekturtheorie beibrachte, hat er fünf Bilderhefte veröffentlicht, gefüllt mit Fotos aus seinem Archiv. Heft 1 beginnt mit Theorie. Es ist schneller gelesen, als eine Vorlesung dauert. Heft Nummer 2 ist das erste Highlight: Furer besucht die Rehab Burgfeld von Herzog & de Meuron, beschreibt kurz und treffend seine Eindrücke, bildet Konstruktionsschnitte ab und zeigt uns auch Vorbilder. Alles in solider Grafik, nur einzelne unscharfe Bilder stören. Das dritte Heft widmet sich in Englisch Norman Fosters Brücke in Millaus. Es folgt mit dem Waldfriedhof von Rudolf Gaberel der zweite Höhepunkt. Über Textstellen wie «das sichtbare Darüber als Gegenspieler des Vergessens» kann man lange sinnieren oder hinweglesen. Es gibt genug Fotos zu sehen. Das letzte Heft haben Gigon / Guyer mitfinanziert. Es behandelt ihren Museumspark in der Nähe von Osnabrück. Als einen nicht versiegenden Sprudel beschreibt Furer die Landschaft Davos. Das trifft auch auf ihn selbst zu. **80**

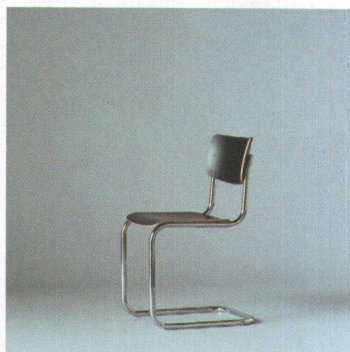
René Furer: Hefte 1 bis 5. Eigenverlag, Benglen 2007, CHF 25.– pro Heft



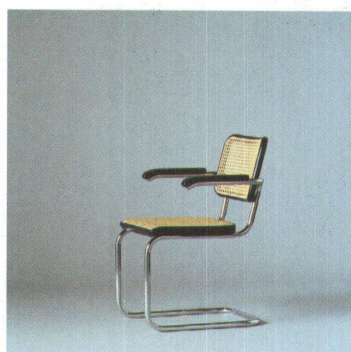
### ●●●● Ein Entdeckungsbuch

Dieses Buch ist eine Ernte. Arthur Rüegg hat zusammengefasst, was er in den 16 Jahren als Architekturprofessor erworben hat. Denn auch für ihn gilt: Der Lehrer lernt am meisten. Er lässt uns nun teilhaben, wir staunen und denken: Was treibt diesen Mann an? Am ehesten ist es der Sammeltrieb, kombiniert mit Genau-wissen-Wollen. Vorgestellt werden zehn exemplarische Wohnungen, ergänzt mit 24 weiteren Beispielen aus Mitteleuropa, erweitert um Farbräume, abgeschlossen mit Arbeiten aus dem Unterricht. Es ist ein Entdeckungsbuch. Eigentlich sind wir vielen dieser Beispiele schon begegnet, aber erst durch Rüeggs Akribie lernen wir sehen. Mit seinen Assistenten und Studenten hat Rüegg diese Wohnungen alle aufgenommen und neue, den Tatsachen entsprechende Pläne gezeichnet, die im gleichen Massstab abgebildet werden, was direkte Vergleiche zulässt. Man merkt zum Beispiel, wie gross die Villa Tugendhat ist. Kurz, Rüegg und die Seinen arbeiteten, wie sie es von sich erwarten: mit peinlicher Genauigkeit. Darüber hinaus ist das raffiniert gestaltete Buch auch eine Augenlust. **18**

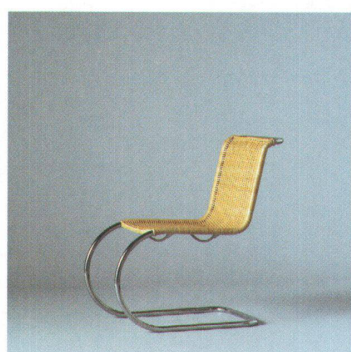
Arthur Rüegg, Lukas Felder (Hg.): 40 europäische Wohnikonen neu gesehen. gta Verlag, Zürich 2007, CHF 44.–



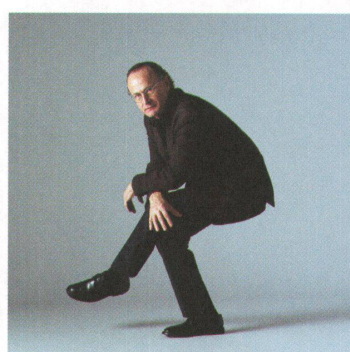
Kollektion Thonet  
Modell S 43  
Design Mart Stam 1931



Kollektion Thonet  
Modell S 64  
Design Marcel Breuer 1929/30

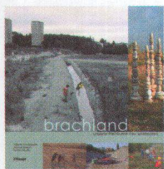


Kollektion Thonet  
Modell S 533 R  
Design Ludwig Mies van der Rohe 1927



Kollektion Seleform  
Modell Heinz Ryffel 178/72  
Design H. und M. Ryffel-Weber 1947

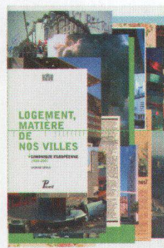




## ●●● Die Brache pflegen

Im Weissenstein-Quartier in Bern gebrauchen die Menschen der umliegenden Siedlungen eine aufgelassene Kiesgrube als Zwischennutzung. Und wenn man einen Ort hierzulande nutzt, so gibt es daraus bald ein Projekt, das eine Theorie sucht, weshalb den Nutzenden das Genutzte gut gefällt. Und aus der Theorie wird eine Initiative, denn wer Wohlgefallen erlebt, will solches auch seinen Mitmenschen gönnen. Die Theoriebildung fand natürlich auch heraus, dass die Praxis des Nutzens konfliktreich ist, denn die sich erholenden Brachengänger wollen etwas anderes als die Kinder, und beide müssen geschützt werden vor den Hunden. Aus den Erfahrungen wuchs ein Leitfaden, der Vereinbarungen von Hausordnungen vorschlägt und Abmachungen mit den Eigentümern bis zu Tipps, wie Steine zu Mond- und Sonnenkreisen gruppiert werden können. Ein Stück Stadtplanung von unten mit Belehrung zur ökologischen und sozialpädagogischen Bedeutung von Brachen mit vielen Bildern, die zeigen, dass vorab die Kinder begeisterte Pioniere der städtischen Freiräume sind. GA

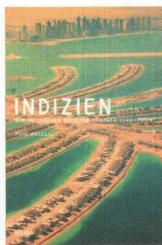
Sabine Tschäppeler, Sabine Gresch, Martin Beutler:  
Brachland. Urbane Freiräume neu entdecken. Haupt Verlag,  
Bern 2007, CHF 29.-



## ●●● Wohngeschichte

Das ist der Katalog zu einer Ausstellung, die im Pavillon de l'Arsenal in Paris zu sehen war. Zweisprachig; wer Französisch nicht mag, dem hilft Englisch weiter. Das Buch geht aber über eine Ausstellungsbegleitung weit hinaus. Es ist die Geschichte des Wohnens in Westeuropa ab 1900. Sie wird anhand von Beispielen erzählt, die auf dem Zeitfaden aufgereiht sind, der bis zum Jahr 2007 durchgezogen ist. Dazwischen sind Aufsätze eingeschoben, die die Hintergründe erhellen. Frankreich und England sind bevorzugt behandelt, aber das Buch gibt sich bewusst europäisch. Man trifft auf viele alte Bekannte aus der Schweiz: die Halensiedlung, dann Broelberg und Hammer 2. Im Buch blättern ist wie in der eigenen Biografie wühlen, im Spiegel des Wohnungsbaus sich selbst sehen. Dabei entdecken wir, wie eingeschweizert wir sind und wie sehr wir in der geschützten Werkstatt leben. Die Wohnungsbaugeschichte jenseits der Grenzen ist das wilde Meer, wir paddeln auf dem Süsswassersee. Die Grafik allerdings ist so originell, dass daraus ein Fall von Leserbekämpfung wird. LR

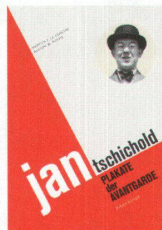
Nasrine Seraji (Hg.): Logement, matière de nos villes.  
Chronique européenne 1900–2007. Editions du Pavillon de  
l'Arsenal, Paris 2007, franz./engl., EUR 45.-



## ●●● Die Welt ist aus den Fugen

Der Band versammelt ein gutes Dutzend Aufsätze, die Marc Angélil von 1987 bis 2006 in Fachzeitschriften veröffentlicht hat. Es sind Betrachtungen eines Weltbürgers; ihm ist kein Kontinent unbekannt, er kennt alle Brennpunkte der Stadtentwicklung, sein Messblatt ist die Weltkarte im Anhang. Verformung ist das Stichwort, Angélil beobachtet kühl die Stadt, die aus- und überfließt. Es ist ein Panoptikum, das staunen und schauen macht. Die Lektüre verunsichert, irgendwie ist die Wucht und Geschwindigkeit der Veränderung unwirklich, weil wir sie nicht erfassen können; wir sind Getriebene auf dieser Welt. Der vernünftige Irrsinn verlangt nach neuen Begriffen. Sie zu finden und aus ihnen Instrumente der Beschreibung zu schmieden, das ist Angélils Ziel. Er steht am Anfang und weiss noch nicht, ob das Nachdenken seinen Gegenstand je einholen wird. Der Autor setzt der Verzweiflung seinen intellektuellen Trotz entgegen. Doch die Welt ist erklärbar, sie gehorcht der politischen Ökonomie. Darin muss die Stellung der Architekten gestärkt werden, sie müssen zu Agenten der Nachhaltigkeit werden. LR

Marc Angélil: Indizien. Zur politischen Ökonomie urbaner Territorien. Verlag Niggli, Sulgen 2006, CHF 48.-



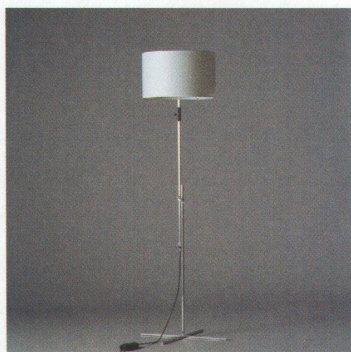
## ●●● Avantgarde der Typografie

Jan Tschichold erneuerte die Typografie zweimal. Mit der «elementaren typographie» und der «Neuen Typographie» nahm er Künstlerarbeiten von El Lissitzky, Kurt Schwitters oder der holländischen Bewegung De Stijl auf und entwickelte daraus sein Prinzip der asymmetrischen typografischen Gestaltung: Wichtigkeit von Weissraum; Gebrauch von serifenlosen Schriften; Texte linksbündig; möglichst freigestellte Fotos; Linien, Balken und Quadrate zur Strukturierung und Akzentuierung der Texte. Funktionalistischer, einfacher Gebrauch der Mittel schaffe Klarheit. Im Basler Exil wandte sich Tschichold vehement von seiner Vorreiterrolle ab und propagierte die Mittelachsentyppografie und den Gebrauch klassischer Serifenschriften. Diesen Kipppunkt in seiner Lehre zeigen im Buch zwei Entwürfe für die Werkbund-Ausstellung 1938 in Basel. Er präsentierte den einen in der Neuen Typographie, den anderen in der Mittelachse, gesetzt aus der Garamond. Im Buch sind Plakate der Avantgarde der Zwanzigerjahre aus der Sammlung Tschichold abgebildet. Ein Bilderbuch mit erhellenden Texten. Franz Heiniger

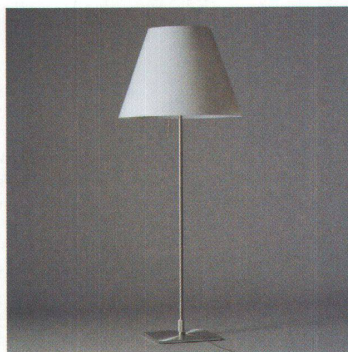
Martijn F. Le Coultre, Alston W. Purvis: Jan Tschichold. Plakate der Avantgarde. Birkhäuser, Basel 2007, CHF 59.90



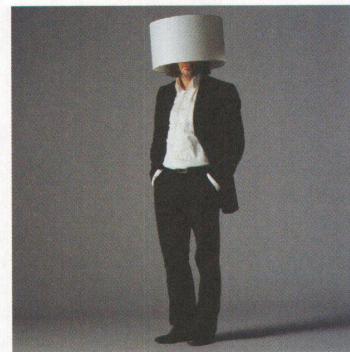
Kollektion Metalarte  
Modell Inout ME  
Design Ramon Ubieda und Otto Canals 2003



Kollektion Arber  
Modell HE  
Design Hans Eichenberger 1954



Kollektion Luceplan  
Modell D13G t. Grande Costanza  
Design Paolo Rizzatto 2006 (1986)



Kollektion Arber  
Modell Florian Arber 173/67  
Design U. und J. Arber-Nünlist 1973